

KURIER-Exklusiv

Poker um Spieler-Palast im Prater

Die Novomatic plant im Prater ein zweites Mega-Casino. 600 Automaten sollen Publikum anlocken. Die Stadt spielt mit.

VON JOSEF RIETVELD UND MICHAEL BERGER

Willkommen in einer traumhaften, goldglitzernden Welt des Entertainments“, heißt es auf der Homepage des Casino Admiral Prater.

Die Novomatic-Gruppe investierte 20 Millionen Euro und stampfte 2005 im Prater das größte Wett-Casino Europas aus dem Boden.

Damit hat der Konzern anscheinend aber noch nicht genug. Dem KURIER liegen Informationen vor, dass die Novomatic eine noch größere Spielhalle auf dem Areal gegenüber dem bestehenden Casino plant. „Das sind nur erste vage Überlegungen. Wir haben kleinere Spielanlagen hinter dem Riesenrad, die wir dort konzentrieren könnten. Noch gibt es nichts Konkretes“,

lässt sich Hannes Reichmann, Chef der Konzernkommunikation, nicht in die Karten blicken. Auch das Rathaus versuchte es vorerst mit einem Bluff. Vizebürgermeisterin Grete Laska zum KURIER: „Ich habe davon keine Ahnung. Es gibt keine Einreichung.“

Konkreter ist da schon ein dem KURIER zugespieltes Schreiben der MA 36 (Gewerbeangelegenheiten) vom 3. März 2008, das zu einer mündlichen Verhandlung lädt: *Ansuchen um Einigungsfeststellung der Parzellen 27 A, 27 B, 30, 31 und 33A, 33B im Wiener Volkspark Prater für die Errichtung einer Spielhalle „CASINO PRATER“ für 600 Unterhaltungsspiel- und Münzgewinnapparate mit einem Büffet.*

Dahinter steckt ein Projekt, doppelt so groß wie das bestehende Casino und mit doppelt so vielen Automaten.

Bestätigung Wenigstens das Büro von Umweltstadträtin Ulli Sima, in ihr Ressort gehört die MA 36, bestätigte das Casino-Projekt.

Und die Pläne für dieses Gambler-Paradies finden sich schon im Masterplan des französischen Themenpark-Planers Emmanuel Mongon. Laska: „Die Strategie sieht vor, alle Glücksspielbetriebe an den Rand des Würstelpraters zu bringen.“

Ein weiteres Indiz: Ende 2008 sperrt das Lokal Bierinsel an der Ausstellungsstraße zu.



Klein Las Vegas: Gegenüber dem bestehenden Casino (Bild) will der Glücksspielkonzern weiter expandieren



Die Flächenwidmung sieht dort – in unmittelbarer Casino-Nähe – ein großes Parkhaus vor.

Geld genug für die Expansion dürfte vorhanden sein. Gab Novomatic 2005 den Umsatz noch mit deutlich über 500 Millionen Euro an, verkündete im Jänner 2008 Konzern-Generaldirektor Franz Wohlfahrt eine Umsatzsteigerung für 2007 auf 2,1 Milliarden Euro.

INTERNET
www.casinoadmiral.at
www.novomatic.com

► Riesenradplatz

Viel zu hoch? Stadt bei der Baupolizei angezeigt



Die Kitsch-Fassade wird von Top-Architekten kritisiert. Am 1. Mai wird der neue Platz präsentiert

Am 1. Mai, zum Prater-Saisonstart, wird der neue Riesenradplatz vorgestellt. Das umstrittene Projekt – namhafte Architekten kritisierten die Kitsch-Fassaden – kostete 35 Millionen Euro. Der Platz hat optisch Wien um 1900 zum Thema. Auf dem 2500-Quadratmeter-Areal vor dem Riesenrad wurden vier Gebäude mit bis zu 16,5 Metern Höhe errichtet: Für Gastronomie, Souvenir-Shops, Merchandising und eine Diskothek. Dienstag erstatteten die Grünen Anzeige bei der Baupolizei.

Sabine Gretner, Planungs-sprecherin der Grünen: „Die Bauhöhen sind, entgegen der Bewilligungen, um bis zu einem Drittel zu hoch. Wir haben nachgemessen.“ Statt 9,5 statt 7,5 Meter beziehungsweise 16,5 statt 12 Meter Höhe. Vizebürgermeisterin Grete Laska, für die Prater-Umgestaltung verantwortlich: „Die Einreich-Pläne wurden nachträglich geändert. Wie bei vielen an-

deren Projekten auch.“ Gretner kontert: „Dazu ist aber ein Beschluss im Bezirksbau-Ausschuss nötig. Aber

nicht einmal das hat die SPÖ, trotz Mehrheit, versucht. Jeder Bürger muss sich an die Bauvorschriften halten.“

JETZT ERST KNECHT

Überwachungsrahmenhandlung

VON DORIS KNECHT



Der W., ein Kollege von einer anderen Zeitung, verspürte kürzlich den Wunsch, ein Bild schön zu rahmen. Dieses Ziel vor Augen betrat er eine Rahmen-Handlung mit gutem Namen im 11. Bezirk, fand eine geeignete Bild-Umfassung, eilte damit zur Kassa und wurde dort nicht um Geld, sondern erst um Registrierung seiner Daten gebeten. Der W. beäugte den Rahmen und konnte daran nichts Melde- oder Waffenscheinpflichtiges entdecken. Deshalb begehrte er den Grund für die Notwendigkeit einer Datenerfassung zu erfahren und erhielt sogleich die in Wien nicht unübliche Auskunft: Das sei eben so.

Der W. meinte, er wolle ja nur diesen Bilderrahmen

erwerben. Der Kassa-Herr meinte, der Geschäftsführer meine aber, das müsse sein, worauf der Kollege zur Sachverhaltsklärung den Geschäftsführer zu sprechen wünschte. Als bald bekam W. den Herrn ans Telefon und von diesem die Erläuterung, das stünde so in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Worauf W. seiner Meinung Ausdruck verlieh, dass es sich hierbei um eigentümliche, um nicht zu

sagen: sittenwidrige Geschäftsbedingungen handle, denn es sei ihm neu, dass man persönliche Daten bekannt geben muss, wenn man etwas kaufen will. Diesen sturen Standpunkt wollte der Geschäftsführer partout nicht verstehen, entweder wolle W. nun etwas kaufen oder nicht, worauf W. entschied: nicht.

Jetzt fragt sich W., ob er künftig, z. B. an Würstelständen und in öffentlichen Toiletten, nicht nur ungefragt von Kameras gefilmt wird, sondern bald auch seine persönlichen Daten registrieren lassen muss, um eine Debeziner-Erwerbs- oder Latrinenbenützungsberechtigung zu erlangen. Hell strahlt die Zukunft; gläsern und blitzblank poliert.

doris.knecht@kurier.at